

Adam und Eva

Ein ganz normales Männerleben

Um eins vorwegzuschicken, mich gibt es nicht wirklich, sondern ich bin lediglich ein Produkt von Statistikern. Nennen Sie mich Adam oder Max oder auch Luis, wenn Ihnen dieser Name besser gefällt.

Ich bin DER Durchschnittsmann.

Mein Gegenstück heißt Eva. Auch wenn wir leider nicht mehr im Paradies leben, so hat sie immer noch eine Vorliebe für Obst, insbesondere für Äpfel, während ich anderen Lebensmitteln den Vorzug gebe.

Sie ist viel intelligenter als ich. Schon bei der Geburt ist sie mir kognitiv vier bis sechs Wochen voraus. Mein Gehirnvolumen ist zwar größer als ihres, aber das sagt ja leider nichts über das Leistungsvermögen dieses Organs aus.

Als Kind spiele ich Fußball und mit Autos, während Eva ihre Puppen spazieren fährt. Dann kommt eine Zeit, wo ich alle Evas nur noch blöd finde, mit meinen Freunden rumhänge und große Sprüche klopfe. Die einzige Frau, die ich notgedrungen akzeptiere, ist meine Mama, die für mich kocht und die schmutzigen Klamotten wäscht. Doch plötzlich werden die Evas das interessanteste Thema überhaupt ...

Mit 20 fängt so langsam der Ernst des Lebens an, ich studiere oder mache eine Ausbildung, habe anschließend einen stressigen Vollzeitjob und habe keine Zeit mehr, mich mit meinen Freunden zu treffen. Zudem wartet zu Hause die Frau mit dem Kind. Ich nehme so langsam zu, stehe gern an der Imbissbude herum, esse meine Currywurst und diskutiere über Fußball, statt selber zu spielen.



Eva rennt regelmäßig zum Arzt, während ich das für reine Zeitverschwendung halte.

Und so kommt es, wie es kommen muss. Irgendwann spüre ich ein Stechen in der Brust und ein Arzt sagt mir, dass auch starke Männer mal krank werden und eine Untersuchung beim Arzt nicht das Ende der Männlichkeit bedeutet.

Mit 65 gehe ich in Rente, sitze meist zu Hause rum und höre ständig von Eva, dass ich doch mal etwas mit ihr oder Freunden unternehmen soll.

Und dann, ungefähr sechs Jahre vor ihr, sterbe ich und sie steht an meinem Grab. Und wenn sie ganz ruhig ist, kann sie hören, wie ich ihr ins Ohr flüstere: „Im nächsten Leben mache ich einiges anders. Tschüs, Eva, mach's gut! Dein Adam.“